Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit:

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 185. Montag, den 10. August 1914. 46 Jahrgang.

Die Welt in Waffen gegen uns!

Wacht 1914.

Deutschland, halte die Wacht!
Hörst du Europa erheben?
Feinde rings sich erheben:
Einiges Deutschland, hab' acht!

Halte nach Osten die Wacht!
Sieh, wie der Russe sich rüstet;
Schau, wie er tückisch sich brüstet!
O, auf den Osten hab' acht!

Halte die Wacht am Rhein!
Was uns're Väter erwarben,
Wofür blutend sie starben,
Deß' sollst Hüter du sein!

Halte die Wacht an der See!
Laß sich die Flotte bereiten,
Laß für die Heimat sie streiten
Naht sich der Feind auf der See!

Halte, Deutschland, die Wacht!
Schützend des Landes Güter,
Halte, du Friedenshüter
Treulich die deutsche Wacht!

Die Welt in Waffen gegen uns!

Das Ziel der Einkreisungspolitik Eduard 7. ist erreicht; die Kriegserklärung Englands ist ihr naturnotwendiger Schlußstein, sie kam uns nicht unerwartet. Und sie, die früher oder später bestimmt erfolgen mußte, bringt uns etwas Erfreuliches, sie schafft endgültig Klarheit und gibt uns völlige Bewegungsfreiheit und die Kraft, mit aller Rücksichtslosigkeit unsere militärischen Aufgaben zu erfüllen. Auf das deutsche Volk hat dieser letzte Trumpf des Dreiverbandes nicht den sicherlich erwarteten Eindruck gemacht. Es hat die englische Kriegserklärung mit aller Ruhe in dem felsenfesten Vertrauen auf unser Heer und unsere Flotte und ihre Führer hingenommen, und es beseelt uns jetzt nur noch das eine Ziel, dem der Reichskanzler in seiner ewig denkwürdigen Reichstagsrede vom 4. August 1914 den prägnanten Ausdruck verlieh: „Wer so bedroht ist, wie wir, und um sein Höchstes kämpft, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut." Und wir wollen uns durchhauen! — Mag der Feind von Ost und West uns bedräuen und zu Wasser und zu Lande seine ganze Kriegsmacht gegen uns entfalten, **das ganze Volk wird unerschütterlich und fest zusammenhalten und seine Pflicht tun — bis zum letzten Atemzuge, bis zum letzten Blutstropfen.**

Nur gestützt auf unser Recht, unsere gerechte Sache und unser gutes Gewissen wollen wir der Welt in Waffen gegenübertreten. Wir werden ihr zeigen, daß die vier Friedensjahrzehnte uns nicht verweichlicht haben, daß die **eiserne Kraft, die 70-71 den Franzosen schlug, nicht zerschellt und nicht gelähmt ist;** wir wissen, was wir von den Feinden zu erwarten haben, diese mögen aber auch wissen, was sie von uns erwarten dürfen. Das flammende Lied Heinrich von Kleist's „Germania an ihre Kinder" weist uns den Weg:

Schlagt sie tot! Das Weltgericht
Fragt euch nach den Gründen nicht!

So ziehen wir hinaus zu Kampf und Tod und Sieg. Noch lebt der alte Gott, der Eisen wachsen ließ und keine Knechte wollte. Er wird unser Gebet und unsere gerechte Sache nicht zuschanden werden lassen.

Und nun, vorwärts in teutonischem Sturm.

Erfolge im Westen und Osten.

Lüttich ist fest in unseren Händen.

Die Verluste des Feindes waren groß.

Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3—4000 kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

Die Grenzschutzabteilung in Bialla, 10 Kilometer östlich von Johannesburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. 8 Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen. Gestern abend sind drei Kompagnien Landwehr in Schmalleningken, drei Meilen östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrkompagnie angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jurburg.

Die bis Miechow, etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau, vorgedrungenen österreichischen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis zum Abend die Ortschaften ungefähr 40 Kilometer vorwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am gegenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten sich die Oesterreicher der in Feindesgebiet liegenden Grenzorte Radziwilow. Grenzbahnhof westlich Lemberg gegenüber Srody, Wolotschisk, Grenzbahnhof im östlichen Galizien und Nowoielica bei Czernowitz, Hauptstadt von der Bukowina. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Solochze zwischen Brody und Tarnopol wurden bei der Zurückwerfung feindlicher Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Die Montenegriner beschossen am Samstag nachmittag 3 Uhr den Abschnitt Teodo in Bocche di Cataro. Sie stellten das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends wieder ein. Das Feuer der Montenegriner war vollständig wirkungslos. Die Oesterreicher hatten keine Verluste und ihre Stellungen wurden nicht beschädigt.

Grenz-Kämpfe in Galizien.

Wien, 10. August. 4 Uhr abends. Nach einer Wolf-Meldung haben in den letzten Tagen zahlreiche Kämpfe an der russischen Grenze in Mittel-Galizien stattgefunden. Russische Kavallerie-Abteilungen versuchten wiederholt, durchzubrechen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Auf österreichischer Seite hat man bis jetzt 2 Tote und 3 Verwundete, während die Russen 20 Mann verloren. Die Höhe von Mohil wurde von den Oesterreichern gestürmt und auch behauptet, als die Russen große Verstärkungen erhielten und den wichtigen Posten zurückerobern wollten.

Franktireur-Banden.

Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die gesamten Einwohner sich am Kampfe beteiligt haben. Die Truppen sind aus dem Hinterhalt und Aerzte bei Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt, ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Metz aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammensetzung der Bevölkerung in jenen Industriebezirken hervorgerufen wurde. Es kann aber auch sein, daß der Franktireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet wurde und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so werden unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, die genötigt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch die Entfesselung der Leidenschaft des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zuschanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Kampfes hervorriefen.

Deutschlands Bewaffnung tadellos.

Die im Reiche eingesetzte Rüstungskommission hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Der größte Teil der von ihren Mitgliedern zu erstattenden Berichte ist bereits von der Kommission selbst festgestellt worden. Dies gilt insbesondere von dem Berichte, den der Abg. Erzberger über die Waffenlieferungen für Heer und Marine erstattet hat. Dieser Bericht gelangt zu dem Ergebnis, daß unsere Bewaffnung, sowohl was Handfeuerwaffen, als Geschütze anlangt, der Bewaffnung derjenigen Staaten, mit denen wir jetzt Krieg führen, überlegen ist. Auch nach dieser Richtung kann unser Volk voll Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen.

Die ersten gefangenen Franzosen.

In Metz sind die ersten gefangenen Franzosen angekommen. Es waren elf Mann von dem französischen Infanterieregiment Nr. 16, die bei der Einnahme von Briey gefangen genommen wurden. Sie wurden in einem Lastautomobil transportiert und erregten unter den Tausenden von Soldaten ungeheuren Jubel.

Die ersten französischen Gefangenen sind in Frankfurt a. M. angekommen. Es sind etwa 60 französische Jäger, die sich in einem wenig vertrauenerweckenden Zustand befanden. Die Gefangenen werden nach einer deutschen Festung weiter transportiert.

Ein kühner Handstreich.

Der von der kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise" ist beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion" angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion" selbst ist auf eine von der „Königin Luise" geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken, 150 gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise" ist ebenfalls ein Teil gerettet. — Wie über Malmö (Schweden) gemeldet wird, hat der englische Marineminister den Verlust des „Amphion" bereits zugegeben. (Der kühne Handstreich dieses kleinen Dampfers reiht sich würdig dem Ueberrumpelungsversuch unserer Ulanen in Lüttich an. Rd.)

Abgefangene Geldautomobile.

Berlin, 8. August. Wie der „Oberschlesische Courier" meldet, ist es gestern gelungen, an der schlesischen Grenze drei für Rußland bestimmte Geldautomobile anzuhalten und größere Summen zu erbeuten

Die „neutrale" Schweiz.

Genf, 8. August. Alle aus Lyon geflüchteten Deutschen wurden hier als Kriegsgefangene zurückgehalten.

Acht Brüder kämpfen für ihren Kaiser.

Vor dem Denkmal des Grafen von Roon auf der Nordseite der Königsplatzes zu Berlin war ein großer Lorbeerkranz mit schwarzseidener Schleife niedergelegt worden, auf der man folgende Inschrift las: „In ernster Zeit gedenken Kinder und Enkel ihres Großvaters, der einst das deutsche Schwert schärfen half", auf der anderen Seite der Schleife: „Acht Brüder kämpfen für ihren Kaiser." General z. D. Graf Waldemar von Roon, Major Alfred von Roon, Hauptmann Walther von Roon, Hauptmann Gerhard von Roon, Rittmeister Moritz von Roon, Oberleutnant Wilhelm von Roon, Leutnant Waldy von Roon, Leutnant Günther von Roon, Feldprediger Wolf von Roon.

Das Priesterkleid mit der Uniform vertauscht.

Prinz Max von Sachsen, der am Priesterseminar zu Köln als Professor tätig ist, stellte sich sofort nach der Mobilmachung dem Generalkommando zur Verfügung. Mit anderen Soldaten fuhr er in einem Abteil dritter Klasse von Köln ab.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen.

Eine Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist in der Bildung begriffen Seine Exzellenz, Staatsminister und Minister des Innern von Loebell und Kommerzienrat Selberg sind in das Präsidium eingetreten. Nähere Mitteilungen folgen.

Amerikanischer Freiwilliger für Deutschland.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus dem Haag, der Sohn des dortigen amerikanischen Gesandten habe sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst unter den deutschen Fahnen gemeldet

Neutralität Schwedens und Norwegens.

Da zwischen bestimmten fremden Mächten Krieg ausgebrochen ist, haben die Regierungen Schwedens und Norwegens durch Proklamierung erklärt, daß sie beiderseits fest entschlossen sind, während dieses Kriegszustandes jeder für seinen Teil bis zur äußersten Grenze Neutralität zu beobachten. Ferner haben die beiden Regierungen verbindliche Zusicherungen ausgetauscht, um zu verhindern, daß der in Europa herrschende Kriegszustand zu feindlichen Maßnahmen einer der beiden Mächte gegen die andere führen könnte.

Abschied des Kaisers vom 1. Garde-Regiment.

Berlin, 10. August. Gestern begab sich der Kaiser im Automobil nach Potsdam, um vom 1. Garde-Regiment Abschied zu nehmen. Es war ein Feldaltar errichtet, von wo aus Feldprediger Richter eine längere Ansprache an das Regiment hielt. Gebet und Segen schloß die kirchliche Handlung. Der Kaiser richtete dann einige kräftige Worte an die Soldaten, worauf dann Prinz Eitel Friedrich als Regimentskommandeur Treue bis zum Tode gelobte.

Englische Truppen in Togo.

Berlin, 10. August. Wie das Wolfbureau hört, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Koloniegoldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weißen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wicht. Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz, unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

Eine Zeitung verboten!

Berlin, 10. August. Da trotz aller Warnungen die „Tägl. Rundsch. für Schlesien und Posen" fortgesetzt über Truppenbewegungen berichtete, ist das weitere Erscheinen der Zeitung von der Behörde untersagt worden.

Der Eindruck der deutschen Erfolge in Rom.

Rom, 10. August. Ein gestern hier eingetroffenes Telegramm des deutschen Auswärtigen Amtes an den deutschen Botschafter über die bisherigen Erfolge der deutschen Truppen hat hier tiefen Eindruck gemacht, umsomehr, als die Einnahme von Brüssel hier noch bezweifelt wurde.

Maßnahmen zum Schutze Petersburgs

Kopenhagen, 10. August. Die „National Tidende" in Stockholm berichtet über die Zerstörung Hangoes (am finnischen Meerbusen) durch die Russen. Die Russen versenkten am Sonntag und Montag einen großen Dampfer am Hafeneingang und ebenso alle Hafenkräne. Sie sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafenmole in die Luft, steckten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinien und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch eine Torpedoflottille bewacht.

Denkspruch.

Ohne Lebensplan leben, heißt vom Zufall erwarten, ob er uns so glücklich machen werde, wie wir selbst es nicht begreifen.

Andenken an meinen Besuch zurücklassen. Ueber die Friedhofmauer hinüberblickend, gewahrte ich eine Wiese, und auf dieser Wiese weiße Margeriten, so schön und so zahlreich, daß mir das Verlangen kam, solche zu pflücken.

Diese Sache ließ dem alten Herrn keine Ruhe; er wollte den Gauner stellen, ihm seine Verachtung ins Gesicht schleudern, ihn womöglich verhaften lassen. Gundula verriet er nichts von seiner Absicht, weil

---

see bekannt. Dorthin zog es die beiden, ehe sie die Heimreise antraten, mit geheimnisvoller Gewalt.

Stumm und andachtsvoll standen sie im sinkenden Tageslicht vor der dunklen Flut des Walchensees. Blau-

Ein deutscher Posten erschossen.

Aachen, 10. August. Heute Nacht ist bei Eupen ein deutscher Grenzposten von einem belgischen Grenzwächter erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

Die Kriegsbegeisterung im Reiche.

Berlin, 10. August. Bis jetzt haben sich etwa 1 300 000 Kriegsfreiwillige gemeldet.

Spaniens Neutralität.

Wien, 10. August. Kaiser Franz Josef hat ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm des Königs von Spanien erhalten. Dieses darf wohl als Bestätigung der Nachricht gelten, daß Spanien strengste Neutralität beobachten will.

Die Verlustlisten.

Mit dem Einsetzen der Kriegshandlungen wird natürlich im ganzen Volke der dringendste Wunsch laut, stets schleunigste Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich und es wird ihm in offenster und weitgehendster Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit militärischen Verhältnissen betraut ist, wird es aber auch verstehen, daß es gewisse Zeit bedarf, bis nach einem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen werden kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, unmittelbar nach dem Kampfe, bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsorge getroffen dahin, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimentweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in welchem sie die festen Stützen findet, bei dem uns aufgezwungenen schweren Kampfe. (Eine erste Verlustliste über die Grenzkämpfe im Osten liegt in unserer Geschäftsstelle aus. Red.)

Die deutsche Feldpost.

Väter, Brüder, Gatten und Verlobte ziehen dem Feinde entgegen, in eine ungewisse Zukunft, und in bangen Erwartung harren ihre zurückgebliebenen Lieben der Nachrichten über ihr Wohl und Wehe. Ein sprichwörtlich gewordener Name taucht da vor aller Augen aus der Vergangenheit auf; der des Generalpostmeisters Stephan, der vor 44 Jahren die deutsche Feldpost schuf. Heute wird sie, genau wie einst, die Nachrichten hin und her senden, rasch und sicher. 1870 arbeitete Stephan mit seinen „Jüngern" über Erwarten rasch. Vierzehn Tage hatte er für seine Vorarbeiten Zeit, aber schon am neunten Tage (am 24. Juli) war er mit seiner „Mobilmachung" fertig. Er legte eine Postenkette bis ins Feindesland, und zum Auffinden des jeweiligen Aufenthalts der einzelen Kompagnien gab er eine Art Postadreßbuch heraus, ein 64 Druckseiten starkes Heft, das den einzelnen Postanstalten während des ganzen Feldzuges in 39 Auflagen übergeben wurde. Zur Beförderung der Briefe und der übrigen Sendungen dienten alle möglichen Verkehrsmittel, selbst Kohlenzüge, einzelne Lokomotiven und Dräsinen, und so gelang es, fast täglich selbst die entlegensten Dörfer mit dem Heere in Feindesland in Verbindung zu halten. Anfänglich waren nur Briefe, und zwar solche bis zu einem halben Pfund Gewicht, zur Beförderung zugelassen, und da man keine Pakete senden konnte, mußten die Briefe alle möglichen Dinge aufnehmen; da wurden Beinkleider und Strümpfe, Zigarren, Wurst und Schinken und ähnliche Dinge in Briefen befördert! In der Heimat wurden sogenannte Sammelstellen (in Berlin, Hamburg, Leipzig, Kassel, Köln, Frankfurt a. M. und Saarbrücken) eingerichtet, die alle mit sehr vielen Beamten arbeiteten, so daß der gewaltige Feldpostverkehr bewältigt werden konnte. Die Sammelstelle Berlin beispielsweise arbeitete mit 150 Beamten, was für die Zeit vor vier Jahrzehnten eine ganz erkleckliche Menge bedeutete. Diese eine Sammelstelle erledigte täglich an die 130 000 Briefe und 3000 Geldbriefe. Die 411 Feldpostanstalten, die über 2000 Feldpostbeamte zählten, beförderten rund 90 Millionen Briefe und Karten, fast 2½ Millionen Zeitungen, außerdem fast 200 Millionen Mark in Geld. Diese Feldposteinrichtung, die jetzt in bedeutend vergrößertem Maßstabe wieder auferstehen wird, konnte natürlich zuweilen nicht ungestört arbeiten: es hat sich ungezählte Male ereignet, daß einzelne Beamte oder ganze Postbeförderungen von Freischärlern überfallen wurden, und dabei gerieten nicht nur Briefsendungen, sondern auch Geld in Verlust. Die Dörfer, in denen sich so etwas ereignete, wurde natürlich dafür haftbar gemacht. In welchem Maßstabe nach Beendigung der Mobilmachung die Feldpost ihren Dienst aufnehmen wird, läßt sich vorläufig natürlich nicht absehen.

Rotes Kreuz und Vaterländische Frauenvereine.

Auf Einladung des Vorsitzenden vom Roten-Kreuz-Verein, Landrat Dr. Luckhaus, hatten sich am Mittwoch im Kreis-Ausschuß-Sitzungssaale die Vorstandsmitglieder der Vaterländischen Frauen-Vereine von Hörde-Land und -Stadt sowie des Roten-Kreuz-Vereins eingefunden. Anwesend waren außerdem noch eine Reihe von Damen und Herren, deren Zuziehung erwünscht erschien. In seinen einleitenden Worten wies der Vorsitzende auf den Ernst der Lage und die Aufgabe des Roten Kreuzes hin. Er betonte, daß im Kriegsfalle der Rote-Kreuz-Verein mit den Vaterländischen Frauen-Vereinen zur gemeinsamen Aktion zusammenzutreten hätte. In dem Kassenbestande des Roten-Kreuz-Vereins befänden sich 20 000 Mark, welche aus Beständen des Stadt- und Landkreises Hörde sich zusammensetzten und welche zur Errichtung eines Kriegslazaretts Verwendung finden sollten. Die Genehmigung zur Errichtung eines Vereins-Kriegs-Lazaretts sei bis dahin allerdings noch nicht erteilt. Es frage sich, ob unter diesen Umständen ein Lazarett errichtet werden solle.

Herr Geheimrat Schulte setzte genau auseinander, in welcher Weise das Vereins-Lazarett zusammen mit den hiesigen Krankenhäusern, evangelisch, katholisch und Hütten-Hospital, arbeiten müßte. In die Krankenhäuser, in denen nach Mitteilung der betreffenden Aerzte und Vorstände ca. 300 Betten frei wären, müßten die Schwerverwundeten aufgenommen werden. Das Vereins-Lazarett diene dazu, die Leichtverwundeten und Rekonvaleszenten aufzunehmen. Er sei der Ansicht, daß auch ohne vorherige Genehmigung alle Anstalten für das Vereins-Lazarett getroffen werden sollten, damit im Bedarfsfalle auf dieses Vereins-Lazarett zurückgegriffen werden könne. Eile täte Not. Diesen Ausführungen, welche noch von verschiedenen Seiten aus ergänzt wurden, wurde zugestimmt.

Es wurde beschlossen:

Es soll vom Roten-Kreuz-Verein für den Land- u. Stadtkreis Hörde ein Vereins-Lazarett errichtet werden. Der Umfang desselben, insbesondere die Bettenzahl, richtet sich nach den vorhandenen Räumen. Als Leiter wurde Herr Dr. Vohwinkel gewählt, der die Wahl annahm. Die Genehmigung zu einem Vereins-Lazarett würde nachgesucht werden. Zur Sicherung der Aerzte-Frage sollen die erforderlichen Anträge gestellt werden. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen sollen Kommissionen gebildet werden. Vom Barbestande sollen 10 000 Mark einstweilen zur Verfügung gestellt werden. Helferinnen-Kurse sollen eingerichtet werden. Mit den bestehenden Krankenhäusern soll in nähere Verbindung getreten werden.

Den einzelnen Aemtern und Städten wurde empfohlen, für ihre Bezirke ebenfalls Einrichtungen zu treffen, welche der allgemeinen Wohlfahrt dienen sollten. Grundsätzlich wurde betont, daß Krankenpflegerinnen-Kurse zweckmäßig nur da einzurichten seien, wo Krankenhäuser vorhanden wären. Im übrigen blieben auf dem Gebiet der Unterstützungspflege noch eine Menge von Arbeiten übrig, welche von den charitativen Vereinen (hauptsächlich Frauen-Vereine) in die Hand genommen werden müßten. Sämtliche derartige Vereine in einzelnen Bezirken müßten sich miteinander ins Einvernehmen setzen u. ihre Aufgabe gemeinsam regeln. Helferinnen Kurse seien überall zweckmäßig, wo die Hülfe dieser Helferinnen auch zu anderen Zwecken (Wochenpflege, Kinderpflege, Kinderhort) eingerichtet würde. Der Rote-Kreuz-Verein sieht es als seine Aufgabe an, auch diese Vereinigungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollen auf einen allgemeinen Aufruf hin allerorts Sammelstellen eingerichtet werden, deren Ertrag den einzelnen Bezirken, aus denen die Beiträge fließen, zur Verfügung stehen sollen.

Als stellvertretende Vorsitzende wurde Frau Landrat Luckhaus und Herr Bürgermeister Schmidt gewählt; ferner als Schriftführer Herr Rektor van Horn.

Es wurde eine allgemeine Kommission gebildet, welche nach Bedarf zusammentreten soll und welche das Recht der Kooptation erhielt. Ebenso soll den einzurichtenden Unterkommissionen dieses Recht zustehen. In die Hauptkommission wurden gewählt:

Von Hörde: Frau Landrat Luckhaus, Frau Bürgermeister Schmidt, Frau Dr. Floitgraf, Frau Pastor Vohwinkel, Frau Dirks, Frau Gans, Frl. Hesemann und Frl. Rottmann; ferner die Herren: Bürgermeister Schmidt, Geheimrat Schulte, Dr. Vohwinkel, Pastor Bartels, Pastor Schulte-Sodingen, Pfarrer Halbfas.

Von Barop: Frau Sanitätsrat Dr. Seemer, Frau Pastor Niemeyer, Herr Pastor Römer.

Von Kirchhörde: Frau Pastor Blomberg, Frau Westermann; ferner die Herren: Dr. Morgenstern, Pastor Scharz.

Von Annen: Frau Direktor Dukoffre, Frau Pastor Brasse.

Von Aplerbeck: Frau Amtmann Leonhardt, Herr Dr. Schmidt.

Von Schwerte: Frau Direktor Emmerich, Frau Reifenberg; ferner die Herren: Bürgermeister Rohrmann, Dr. Emmerich, Pastor Wischnath.

Von Westhofen: Frau Pastor Braun, Frau Lehrer Rienhöfer, Frl. Overweg.

Von Wellinghofen: Frau Amtmann Hartung, Frau Pastor Sogemeyer.

In Aussicht genommen wurde zunächst als Unterstützungen für die in Schwerte und Hombruch einzurichtenden Lazarette 6000 und 2000 Mark zu bewilligen.

Aufgabe des Roten Kreuz-Vereins soll es sein, nach Möglichkeit mit den einzelnen Einrichtungen auf dem Unterstützungsgebiete des Stadt- und Landkreises Hörde Fühlung zu behalten.

Was aus Belgien geflüchtete Deutsche erzählen.

In den letzten Tagen kamen zahlreiche Deutsche hier durch, welche aus Belgien geflüchtet waren. Die meisten von ihnen kamen aus Antwerpen, Brüssel oder Lüttich. Sie erzählten, ihnen sei der Befehl zugegangen, innerhalb 40 Minuten das Land zu verlassen. Wer nicht schnell genug dem Befehle folgte, war den größten Unannehmlichkeiten und Mißhandlungen ausgesetzt. In Antwerpen, das bekanntlich von sehr vielen Deutschen bewohnt wird, drangen Hafenarbeiter in die Wohnungen der Deutschen und mißhandelten die Wehrlosen in einer Art und Weise, wie sie einer zivilisierten Nation unwürdig ist. Frauen und Kinder wurden gestoßen und geschlagen, mehrere sogar aus den Fenstern auf die Straße geworfen. Deutsche, die in den Krankenhäusern lagen, wurden einfach ausgewiesen, und mußten sehen, wo und wie sie unterkamen. Ein Herr aus Antwerpen, der zwei kleine Kinder bei sich führte, erzählte, er besitze in Antwerpen zwei große Häuser und habe nun alles verloren; er habe von seinem Besitztum nicht mehr so viel behalten, um seinen Kindern etwas Milch kaufen zu können, nach der sie so sehr verlangten. Niemand könne das Elend der Deutschen in den belgischn Städten begreifen. Der belgische Mob habe sich wie eine Horde Barbaren benommen. Weiter wurde erzählt, einem deutschen Reichsangehörigen sei in dem Drängen ein Arm abgehauen worden, und der aufgeregte Pöbel habe ihn als Siegeszeichen unter wildem Geheul durch die Straßen Antwerpens getragen. Unbeschreiblich war das Elend der kaum mit dem Allernotwendigsten ausgerüsteten Frauen und Kinder, die begierig nach den Erquickungen griffen, die ihnen auf dem Bahnhofe von hilfsbereiten Damen dargeboten wurden.

Zwei andere Flüchtlinge, die ebenfalls mit einem dieser Züge ankamen, berichten folgendes: In sämtlichen Cafés und kleinen Geschäften am Hafen hat der Mob gewütet. Die Möbel wurden auf die Straße geworfen, und zerstört. Am Hafen wurden sechs Deutsche erschossen. Frauen wurden verfolgt und flüchteten auf die Dächer. Um 2 Uhr nachts wurden die Deutschen, die man durch Listen festgestellt hatte, aus den Betten getrommelt und zu schneller Flucht bewogen. Hab und Gut mußte im Stich gelassen werden; alles stürmte zum Bahnhof. In Holland wurden die Flüchtlinge sehr freundlich aufgenommen und aufs beste bewirtet. Es wurde ihnen Kaffee, Milch und Brot gereicht.

Die Fahne im Felde.

Bei den großen Gebirgsmanövern in Bosnien führte keines der teilnehmenden Bataillone eine Fahne mit sich. Nach dem Feldzug 1866 wurden die Bataillonsfahnen abgeschafft, und blos die Infanterie-Regimenter behielten ihre weiße Leibfahne. Ein einziges Kavallerie-Regiment, und zwar das 14., behielt die Standarte, weil sich an sie gewisse historische Erinnerungen an Kolin knüpfen. Von verschiedenen, sogar maßgebenden Persönlichkeiten Oesterreich-Ungarns wurde vor einigen Jahren für die gänzliche Abschaffung der Fahnen plaidiert, die in einem Kriege eher ein Hindernis seien, und es wurden dafür kriegsgeschichtliche Beispiele aufgezählt. Im Jahre 1866 spielten sich auf dem Rückzuge verzweifelte Kämpfe um Fahnen ab, die viel unnötige Verluste zur Folge hatten, da die Fahnen zum Zielpunkt feindlicher Schützen wurden. Trotz obiger Argumente erhielten die neuerrichteten Tiroler Jägerregimenter Fahnen. Die bosnischen Regimenter entbehren solcher Feldzeichen. Die ungarischen Landwehrtruppen haben andere Fahnen als das gemeinsame Heer. Bei letzteren ist das Tuch weiß, auf einer Seite der Doppeladler, auf der zweiten das Bild der Mutter Gottes. Bei der ungarischen Landwehr ist statt des Adlers das Landeswappen angebracht, der Flaggenstock ist rotweißgrün. Nur das zweite und vierte Infanterie-Regiment besitzt — als Erinnerung an ruhmreiche

---

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 5

„Aber nach außen hin kann er sich nicht genug tun. Und immer ist sein Gedanke dabei: die Herzogs. Was sie dazu sagen? Ob sie sich ärgern darüber? Ob es ihnen imponiert? Und wenn sie was ärgert, dann ist er glücklich!"

„Also Haß. Aber warum?"

„Das wird wohl niemand je erfahren. Vielleicht liegt es ganz tief zurück in Deines Vaters Jugend. Vielleicht stammt es aus jener Zeit, da er in Peter Herzogs Diensten stand? Vielleicht auch reicht es zurück bis in der beiden Knabenzeit? Dein Vater war lange Zeit Peters Spielkamerad. Damals hat er eines Tages der Margarete Maikranz — Peters nachmaliger Frau — das Leben gerettet, als sie beinahe am Seebacher Wehr ertrunken wäre. Von diesem Tag an war die Freundschaft der beiden Knaben aus — kann sein, daß Peter, der schon damals ein Auge auf die Maikranz hatte — er war sechzehn oder siebzehn Jahre alt, gerade wie Dein Vater auch, darob eifersüchtig wurde — aber das sind nur so Gedanken, vielleicht ist es auch Unsinn. Sagen werden sie es beide wohl nicht. Immerhin glaube ich, daß Dein Vater dem alten Herzog innerlich Feind ist und auch der Sabine."

„Wie steht er mit Richard?"

„Eigentlich gar nicht. Er behandelt ihn wie einen dummen Jungen, weil Richard nicht viel vom Geschäft versteht. Feind ist er ihm nicht."

„Was treibt denn Richard eigentlich, wenn er nichts im Gewerk zu tun hat?"

„O — er spielt eine Rolle in Winkel. Er hat eine Ortsfeuerwehr gegründet, deren Hauptmann er ist, und das Schulwesen liegt ganz auf seinen Schultern. Winkel verdankt ihm das neue Schulhaus und ein Armenhaus, das noch im Bau ist. Der Bezirkshauptmann, Baron Salcher, ist sein Duzfreund, er gibt großartige Gesellschaften, veranstaltet Jagden und bringt eine Menge Geld unter die Leute. Er ist auch ein sehr guter Mensch."

„Und seine Frau?" fragte Hans leise.

„Konstanze ist einfach reizend! Ein so liebenswürdig sonniges Wesen habe ich im Leben nie gesehen. Die Leute vergöttern sie, und mit ihr hält auch Dein Vater eine Art Freundschaft aufrecht. Er besucht sie zuweilen und gibt viel auf ihr Wort."

„Mein Vater?" Es lag so viel ungläubiges Erstaunen in Haus Stimme, daß Barbara leise auflachte.

„Ja, ja — Dein Vater!" Er erklärte Konstanze Herzog für die Krone aller Frauen, und wenn er Dir einmal eine Frau aussuchen wird, dann wird es wohl eine sein müssen, die ihr gleicht."

„Aber wie vereint sich das mit seinem Haß gegen die andern Herzogs?"

„Ganz gut. Konstanze ist nämlich eben den Herzogs ein Dorn im Auge. Sie war ein ganz armes Mädchen. Richard verliebte sich schon als Student in sie und sechs Jahre haben sie aufeinander gewartet, bis es ihm gelang, Herrn Peters Widerstand zu brechen. Seitdem kommt der Alte noch seltener aus seinem Brixengut heraus nach Winkel und Sabine hat alle Hände voll zu tun, ihrer Schwägerin das Leben sauer zu machen. Auch Melanie unterstützt sie dabei nach Kräften. Aber Konstanze hat ein so glückliches Temperament! Da Richard sie liebt, schüttelt sie alles andere lachend von sich ab, und seit vor vier Jahren Rene geboren wurde und die Herzogschen Gewerken somit einen Erben haben, soll auch Peter der Schwiegertochter ihre Armut verziehen haben. Uebrigens brennt Konstanze schon darauf, Dich kennen zu lernen, und sie war es, die mit Deinem Vater das Festprogramm entwarf zu Deiner Heimkehr."

Hans antwortete nicht. Er hatte seine Wanderungen wieder aufgenommen in dem dunklen Zimmer. Barbara aber erhob sich von ihrem Fensterplatz, faltete ihr Strickzeug zusammen und sagte: „Und nun gute Nacht, Hänschen! Schlaf' wohl die erste Nacht daheim und laß Dir kein graues Haar wachsen über dies oder jenes, was ich Dir erzählte, es lebt sich doch wundersam gut in Winkel, und so schön kann es Dir nirgends gewesen sein, als hier zwischen unsern Bergen, wo Deine Heimat ist!"

Hans stand noch lange am Fenster und blickte traumverloren hinaus. Nein — so wundersam schön war es wirklich nirgends sonst! Wie die Wasser mächtig rauschten und der Atem der Nacht darüber hinwehte gleich einem stummen Lobgesang! Wie eine linde Hand, die alles Wilde sänftigt, so ruhte ihr Frieden über der Erde.

Mehr und mehr schwand die Beklommenheit, die sich allgemach gleich einem eisernen Reifen um die Brust des jungen Mannes gelegt hatte, und er atmete durstig die Luft der Berge ein. Morgen, wenn die Sonne schien, dann hatte ja alles gleich ein anderes Gesicht. Haß und Liebe der Menschen ging unter in ihrem Glanz, aber Berge, Wälder, Bäume und tausend liebe, nie vergessene Plätzchen, standen auf und grüßten den Heimgekehrten als alte Freunde.

3. Kapitel.

„So ist es gewesen, Hans!" sagte Jakob Paur drei Tage später zu seinem Sohne, als sie in der Stube des Alten zum ersten Male von Geschäften sprachen. „Ein glücklicher Lotteriegewinn. Mit dem Haupttreffer habe ich mich dann auf einmal rühren können. Zukaufen, verbessern, neueinrichten, daß es eine Freude ist. Und darum sieht es heute in unseren Hüttenwerken besser aus als in allen anderen des Landes."

Hans atmete auf. Er begriff selbst nicht, warum ihm auf einmal etwas wie eine Last von der Seele fiel.

Und der Alte fuhr fort: „Natürlich braucht das keine Seele zu wissen. Nicht einmal Barbara habe ich davon etwas gesagt; aber Du bist ja der künftige Herr — warum solltest Du nicht klar sehen?"

„Ja, Vater — das einzige, um was ich Dich bitte, ist: laß es immer klar sein zwischen uns! Ich will dem Werk meine ganze Kraft weihen, aber Du sollst auch Hand in Hand mit mir gehen in allen Stücken!" sagte Hans warm und fuhr sogleich fort: „Ich habe vieles drüben gelernt, was uns hier von Nutzen sein kann; die Eisenindustrie in Steiermark wird nur zu bald gefährdet werden durch englische und amerikanische Konkurrenz, und mancher, der heute noch stolz mit dem Gelde in der Tasche klimpert, wird in wenigen Jahren ein Bettler, wenn er seine Zeit nicht versteht."

„Ganz meine Meinung!" nickte der Alte und strich bedächtig seinen langen, weißen Bart, während aus seinen verkniffenen Augen, die gewöhnlich nur flüchtig über die Dinge hinwegflogen und nirgends einen festen Halt fanden, ein wohlgefälliger Blick auf den Sohn fiel. „Ich sehe, Du hast etwas gelernt."

„So hoffe ich. Aber der moderne Betrieb erfordert auch, daß er bis ins kleinste auf moderner Basis errichtet wird. Ein gedeihliches Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitenden ist nur dann möglich, wenn letztere gern und freudig arbeiten, wenn sie ein Interesse an der Sache haben. In dieser Beziehung, scheint mir, ist hier noch viel nachzuholen."

Der alte Paur stand auf. Er war um einen halben Kopf kleiner als sein Sohn, und seine Gestalt hatte etwas Klotziges, Plumpes.

„Was meinst Du damit?" fragte er lauernd und betrachtete den dicken Siegelring an seinem Zeigefinger.

„Daß wir auch für die Arbeiter moderne Einrichtungen schaffen müssen. Es gibt weder Unfallversicherung noch Krankenkassen, keine Altersversorgung, nicht einmal einen eigenen Werksarzt haben wir. Auch bleiben die Löhne weit hinter dem zurück, was man anderswo bietet." 216.16

Waffentalen — das Privilegium, eine der ehemaligen gelben Bataillonsfahnen als Regimentsfahne zu führen. Das 50. Infanterie-Regiment trägt zum Lohn für standhaftes Ausharren in der beschworenen Treue eine große goldene Medaille an der Fahn.

Im deutschen Heere führt jedes Infanteriebataillon seine Fahne, jedes Kavallerie-Regiment seine Standarte mit ins Feld. Anders bei den Franzosen, die zwar gleichfalls im Frieden Feldzeichen haben, diese aber nicht mit in den Krieg nehmen wollen. Auch bei uns werden hier und da Stimmen laut, die die Fahne als für unser „aufgeklärtes" Zeitalter überlebt bezeichnen und ihre Abschaffung befürworten. Zweifellos hat das Mitführen der Fahne ins Gefecht Unbequemlichkeiten, selbst Gefahren im Gefolge, und dürfte im heutigen Schützengefecht nicht von Anfang an in der Feuerlinie sich aufhalten, sie würde dort unfehlbar das feindliche Feuer auf sich und ihre nächste Umgebung ziehen und dadurch unnütze Verluste verursachen. Aber mit der letzten geschlossenen Abteilung, die das Bataillon einsetzt, gehört auch die Fahne weithin sichtbar in die vorderste Linie. Mit ihr eilen der Bataillonskommandeur und je nach Sachlage auch höhere Führer nach vorne, um jetzt, nachdem die eigentliche Führertätigkeit ihr Ende gefunden hat, durch das persönliche Beispiel zu wirken. Diesen Gesichtspunkten tragen die Bestimmungen des deutschen Infanterie-Exerzierreglements voll Rechnung. An ihnen müssen wir festhalten trotz aller hyperklugen Gegenströmungen, denn wir Deutsche wollen siegen, siegen um jeden Preis. Für uns ist einzig maßgebend der rücksichtslose Wille zum Siege, unseres Infanterie-Exerzierreglements: „Vorwärts auf dn Feind, koste es, was es wolle!

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 10. August.

** **(Die Stille in der Kriegsberichterstattung.)** „Einst war's anders, lieben Freunde!" Dieses Schillerwort trifft auf den heutigen Mangel an positiven Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Vergleich zu 1870 außerordentlich zu. Aber heute liegen die Verhältnisse doch wesentlich anders: bei den viel verzweigten Fäden, die heute in der Hand der Armeeleitung zusammenlaufen und bei den vollkommen modernen Verkehrsmitteln ist doppelte Vorsicht geboten. Schon anno 70 ist es unserem Heere nicht immer heilsam gewesen, daß das Publikum genau über den Stand der Operationen informiert wurde. Dadurch profitierte nur der Gegner; heute ist man Gott sei Dank klüger. Freilich, das Publikum kommt dabei nicht auf seine Kosten. Nun gut! Dafür profitiert das Vaterland. Das mögen auch unsere Leser beherzigen. Wir haben vor kurzem schon darauf hingewiesen, wie streng die militärische Zensur ist. Wenn die großen Schläge fallen, wird das deutsche Volk — das ist von Berliner zuständiger Stelle zugesagt worden — auch der Wahrheit gemäß unterrichtet werden. Bis dahin also Geduld!

** **(Festsetzung der Lebensmittelpreise.)** Auf die heutige Bekanntmachung bezüglich Festsetzung der Höchstpreise für Lebensmittel sei auch an dieser Stelle noch aufmerksam gemacht.

** **(Aufhören der Sperre des Automobilverkehrs.)** Der Große Generalstab bittet erneut dringend, daß die Sperrung und Hemmung des Automobilverkehrs in Deutschland aufhört. Fremde Automobile gebe es überhaupt nicht mehr in Deutschland. Der Truppenführung sind bereits schwere Schäden durch das Aufhalten der Automobile erwachsen. Von einem Landrat wurde sogar ein Automobil aufgehalten, in dem sich ein Generalstabsoffizier befand. Diese unerträglichen Zustände müssen jetzt ein Ende nehmen.

** **(Kgl. Preuß. Klassenlotterie.)** Die General-Lotterie-Direktion teilt mit, daß die zur zweiten Klasse 5 (231) Klassenlotterie bereits erneuerten Lose selbstverständlich ihre Gültigkeit behalten, da es sich lediglich um eine Verschiebung der Ziehung handelt.

** **(Keine Unterbrechung des Schulunterrichts.)** Ein Erlaß des Kultusministers ordnet an: An allen höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit nicht die Schüler zur Bergung der Ernte beurlaubt werden, und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufrechtzuerhalten und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Ernst der Zeit, daß die Jugend müßiggehe. Die Lücken in den Lehrerkollegien, die durch die Einberufungen zum Heeresdienst entstehen, sind zunächst durch die Heranziehung der Anstellungsfähigen, der Probe- und Seminarkandidaten, die frei vom Heeresdienst sind, zu füllen. Die Kandidaten sind nach Bedürfnis in der Provinz zu verteilen. Die Seminarkandidaten, die außerhalb des Seminarortes beschäftigt werden, sind von der Verpflichtung, an den Seminarsitzungen teilzunehmen, zu entbinden. Gegebenenfalls ist durch unmittelbare Verständigung mit den Provinzialschulkollegien der Nachbarprovinzen ein Ausgleich der Kandidaten zu bewirken. Oberlehrer, die an ihren Anstalten wegen Auflösung ihrer Klassen oder aus anderen Gründen keine Beschäftigung haben, sind an anderen Anstalten, auch verschiedenen Patronats, als Aushilfe zu verwenden. Ferner können Geistliche, Kandidaten des geistlichen Amtes, Privatlehrer und andere Persönlichkeiten, die nach ihrer Vorbildung geeignet scheinen, mit der Unterrichtserteilung vorübergehend beschäftigt werden. Die Anordnungen gelten sinnentsprechend auch für die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

** **(Militär-Aushebung.)** Morgen (Dienstag) vormittag 7½ Uhr findet im „Reiche des Wassers" die Aushebung aller bis jetzt zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893 und 1894 statt. Zu dieser Aushebung haben sich alle diejenigen Militärpflichtigen zu stellen, die bis jetzt eine endgiltige Entscheidung noch nicht erhalten haben. Ferner müssen sich alle mit Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Personen umgehend zur Stammrolle anmelden, soweit sie in das militärpflichtige Alter getreten sind. Alle Zurückstellungen, namentlich auch diejenigen der Maschinenbauschüler, Präparanden usw. haben ihre Gültigkeit verloren.

** **(Sanitätskolonne.)** Die Mitglieder sowie die Hilfskrankenträger seien hierdurch auf die am heutigen Abend 8 Uhr auf dem Hofe des Herrn Fuhrunternehmers Sohlenkamp stattfindende Uebung aufmerksam gemacht.

** **(Zur Nachahmung empfohlen!)** Da in den letzten Tagen von auswärtigen Händlern größere Kartoffelankäufe in der Gemeinde Wandhofen getätigt sind, hat der Gemeindevorsteher angeordnet, daß von jetzt ab alle Verkäufe von Getreide oder Kartoffeln bei ihm anzumelden sind. Eine ähnliche Verfügung erläßt auch der Amtmann von Westhofen. Dieses Vorgehen ist mit Freuden zu begrüßen und kann anderen Gemeinden nur zur Nachahmung empfohlen werden.

** **(Wer eine Lebensversicherung besitzt)** und voraussichtlich in die Lage kommt, in irgend einer Eigenschaft an dem Krieg teilzunehmen, wird zwingende Veranlassung haben, sofort die Bestimmungen des Versicherungsscheines über die Beteiligung der Versicherten am Kriege aufs genaueste durchzusehen, um dort erforderte Anzeigen oder Anträge, von denen unter Umständen der Versicherungsschutz für die aus Anlaß des Krieges eintretenden Todesfälle abhängt, rechtzeitig bei der Versicherungsgesellschaft anbringen zu können. Ist der Versicherte schon zu Kriegsleistungen herangezogen, so mögen die Angehörigen nicht versäumen, den Versicherungsschein in der erwähnten Weise zu prüfen und ungesäumt die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Die Hinterbliebenen bewahren sich dadurch unter Umständen vor Vermögensschaden, falls der Versicherte im Kriege stirbt.

** **(Zahlt Eure Steuern.)** Um in der schwerbedrängten Zeit die Staats- und Gemeindekassen zu stärken, hat sich, wie aus Berlin berichtet wird, eine Vereinigung gebildet, deren Mitglieder sich verpflichtet haben, die für dieses Steuerjahr noch fälligen Steuern, sowie auch die auf die Jahre 1915 und 1916 entfallenden zweidrittel Wehrbeitrag jetzt schon in voller Höhe zu zahlen. Es kann hierdurch Fürsorge getroffen werden, einer etwa eintretenden Teuerung zu steuern und die in Not zurückbleibenden Frauen und Kinder zu unterstützen. — Dieses erfreuliche Beispiel findet hoffentl. alsbaldig Nachahmung. Besonders diejenigen, die nicht zur Waffe eingezogen sind, haben jetzt die Pflicht, Staat und Gemeinden durch sofortige Ablieferung der Steuern zu unterstützen!

** **(Die unbedingte Sicherheit der Sparkassen.)** Angesichts der an einzelnen Orten auftretenden Besorgnisse der Bevölkerung wegen ihrer Spareinlagen in den öffentlichen Sparkassen hat der Minister des Innern unter dem 30. Juli d. Js. allgemein darauf hingewiesen, daß kein Anlaß zu irgend einer Beunruhigung besteht. Für jede öffentliche Sparkasse haftet ihre Stadt oder ihr Kreis oder der sonstige Kommunalverband, der sie errichtet hat, mit seinem ganzen Vermögen und seiner ganzen Steuerkraft. Die Gelder der öffentlichen Sparkassen sind ferner auch im Falle eines Krieges als Privateigentum absolut sicher und jedem Zugriff des eigenen Staates sowohl wie des Feindes entzogen. Die öffentlichen Sparkassen bieten daher den Einlegern die denkbar größte Sicherheit und es kann den Sparern nur empfohlen werden, auch im Falle eines Krieges alles verfügbare Geld dort niederzulegen, nicht aber ihre Ersparnisse abzuheben.

** **(Betriebseinschränkungen bei der Reichspostverwaltung.)** Die Postämter im Reichspostgebiet sind mit Rücksicht auf den Personalmangel und den verminderten Verkehr mit dem Publikum gezwungen, sonstigen Betriebseinrichtungen (Kastenleerungen, Bestellungen usw.) einzuschränken, soweit dies nach Lage der Verhältnisse durch unabweisliche Notwendigkeit bedingt wird, und es ohne wesentliche Schädigung der Verkehrsverhältnisse geschehen kann.

** **(Beachtenswertes von der Feldpost.)** Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkauf für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfg. für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

* **Essen**, 7. August. (Ausgezeichnete patriotische Gesinnung.) Von einem Beispiel besonderer vaterländischer Gesinnung wird uns aus Essen gemeldet: Dort sind bei der zurzeit für die Mobilmachung stattfindenden Aushebung der Kraftwagen am 5. August von den verschiedensten Automobilbesitzern ihre Wagen, sowohl Luxuswagen wie Lastautomobile, dem Reiche unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden, sodaß an diesem Tage für 286 000 Mark Automobile dem Vaterlande geschenkt worden sind. Wenn dieses Beispiel anderwärts Nachahmung findet, so können in diesen Tagen der Reichskasse viele Millionen erspart werden.

* **Kray**, 7. August. (Vom Starkstrom getötet.) Auf Zeche „Bonifatius" kam am 1. d. M. ein Monteur der Starkstromleitung zu nahe; er war auf der Stelle eine Leiche.

Deutsche Künstler im Kriege.

Die bekanntesten Maler aus dem 1870er Kriege waren Anton v. Werner und Bleibtreu. Ersterer hat die wichtigsten Szenen des deutsch-französischen Krieges im Bilde festgehalten, er war u. a. der einzige Künstler, der zur Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles zugelassen wurde. Der alte Kaiser pflegte später auf Hofbällen Werner mit den scherzhaften Worten vorzustellen: „Das ist mein Hofmaler, der keine geraden Linien ziehen kann!" Der Kaiser hatte nämlich an dem gewaltigen Bilde bemerkt, daß die Fensterkreuze in schiefen Linien gemalt worden waren — eine Folge der durch die Spiegelungen gebrochenen Lichtstrahlen. Im gegenwärtigen Kriege werden unsere bekanntesten Armee- und Marinemaler, Karl Röchling, Willy Stoewer, Hans Bohnert und von Salzmann mitgehen und die bedeutendsten Schlachtenszenen malen. Denn auch für das Künstlerauge wird es genug zu sehen geben, wenn auch ein Malerscherz von einem Bilde erzählt, das eine öde, gleichmäßige Landschaft zeigte, in der absolut nichts zu sehen war, das aber nach der Erklärung seines Urhebers eine „moderne Schlacht" darstellen sollte.

Das russische „Ehrenwort".

Kriegsdonner haben nicht mehr gegrollt
In vielen friedlichen Jahren,
Da hat es die Tücke des Russen gewollt,
Und wir müssen uns wappnen und scharen.

Und wir greifen zum Schwerte mit nerviger Faust
Und lassen es niederkrachen;
Wenn's einmal schmettert, wenns's einmal saust,
Wird's ganze Arbeit machen!

Unser Kaiser war lange dem Frieden ein Hort,
Und wollte es bleiben fürs Leben;
Da hat ein gebrochenes Fürstenwort,
Das Zeichen zum Kampfe gegeben!

Und wenn es Gerechtigkeit gibt in der Welt,
Und es gibt sie in Frieden und Wettern,
Dann muß unser Schwert, wennes niederfällt,
Die russischen Lügner zerschmettern!

Die Geschichte aber wird immerdar
Berichten von diesen Tagen:
Schuld trug der erbärmliche Herrscher und Zar,
Der je eine Krone getragen!

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

11. August: Veränderlich, lebhafte Winde, normale Temperatur.
12. August: Mäßig warm, heiter bei Wolkenzug, Strichregen.
13. August: Veränderlich, lebhafte Winde normale Temperatur.
14. August: Kühl, bewölkt, zeitweise Regen, windig.
15. August: Teils heiter bei Wolkenzug, mäßig warm.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Die Flucht.

(Reise von der Insel Wight (England) nach Schwerte am 3. und 4. August 1914.)

Von einer Freundin unseres Blattes geht uns folgender interessanter Bericht über ihre fluchtartige Abreise aus England zu.

Die englischen Zeitungen der letzten Juliwoche brachten viele beunruhigende Nachrichten über den bevorstehenden Weltkrieg. Hämische Schadenfreude über Deutschlands Not sprach aus vielen Berichten, und vor allem schienen sich die Zeitungen darin einig zu sein, daß Deutschland Rußland und Frankreich zum Krieg gezwungen hätte. So war es nicht überraschend, daß in der Nachwoche Hunderte von deutschen Badegästen die so herrliche Insel Wight in aller Eile verließen, zumal da seit Freitag bewaffnete, uniformierte Küstenwächter den Strand und die Landungsbrücken der Badeorte bewachten und die englischen Kriegsschiffe in aller Eile nach Westen dampften. Am Sonnabend Nachmittag wurde es bekannt, daß Deutschland mobil machte. Das war ein Schrecken für die wenigen Deutschen, die noch da waren. Man hatte nur noch einen Gedanken: Nach Hause, so schnell als möglich. Aber der Möglichkeiten wurden immer weniger. Kein Dampfer ging mehr von Southampton nach Hamburg oder Bremen. Der Kriegshafen Portsmouth war schon Freitag gesperrt, die nächste Landungsbrücke für die Verbindung mit den Hauptinseln sollte baldigst gesprengt werden. Die Vergnügungsdampfer wurden herangezogen zur Verproviantierung der Kriegsflotte, die Frachtdampfer mit Lebensmitteln für die Insel Wight waren dort zurückgehalten. Da war es höchste Zeit, heim zu eilen. Und doch waren wir Letzten genötigt, dort zu bleiben, weil die bestellte Geldsendung noch nicht da war. Würde sie überhaupt kommen? Vielleicht erst Dienstag, denn Sonntag und Montag war auf den Banken kein Geld zu haben. Montag war glücklicherweise ein sogenannt. bankholidag, Bankfeiertag, wo die Banken und meisten Geschäfte geschlossen sind. Wie froh war ich, als am Montag morgen ein Telegramm von der Post mir mitteilte, daß dort mein Geld angekommen wäre, also konnte ich Montag versuchen, das Festland zu erreichen. Sonntag früh erschien der Mobilmachungsbefehl der englischen Armee. Trompetensignale riefen die Soldaten der Insel zusammen, die in einer der Kirchen zum Gottesdienst gingen. Mit Musik zogen sie durch die Stadt. Trotzdem wurde in einer anderen Kirche ein sehr feierlicher Friedensgottesdienst gehalten. Ich konnte ihm nicht beiwohnen, da ich den Engländern meinen Schrecken nicht zeigen wollte. Es war ein sehr stürmischer Tag. Die ganze See war weiß von den Sturzwellen, und doch kamen Schiffe auf Schiffe an der Insel vorbei, die Verproviantierung der englischen Kriegsschiffe Mit welchem Interesse hatte ich 14 Tage vorher 232 englische Kriegsschiffe vom Dampfer aus besichtigt, die in der Nähe von Portsmouth verankert waren, wohin König Georg zur Flottenschau kam. Nun lagen sie dort im Südwesten, zwar unsichtbar vom Strand aus; aber ein unheimlicher schwarzer Streifen am ganzen Horizont verriet ihre Nähe. Nun hielt mich nichts mehr, schnell wurde der Koffer gepackt und diese Arbeit half einem über die langen Stunden der ängstlichen Spannung hinweg. Montag vor 8 Uhr war ich vor der Post, pünktlicher als die Beamten. Ich bekam Papiergeld. Meine Bitte um Gold wurde abgewiesen, ebenso in einem Laden. Zum Glück war meine Hauswirtin so freundlich, auf eignene Gefahr das Papiergeld zu wechseln, so daß ich mit einem schönen Vorrat an englischem Gold, das eigentlich für einen längeren Aufenthalt in London bestimmt war, meine Flucht antreten konnte. 10,20 morgens ging es endlich fort. Die neuesten Nachrichten wurden gleich im Zug gelesen, sie trugen nicht zur Erleichterung der ängstlichen Spannung bei. Sicher war ja Vieles übertrieben oder direkt unwahr. Nach einstündiger Eisenbahnfahrt konnte ich das Fährboot besteigen, das mich in die Nähe von Portsmouth brachte. Viele Kriegsschiffe lagen dort und an den Forts, die den Eingang der Meeresstraße zwischen Wight und dem englischen Festland beschützen, bereit. Auf dem Bahnhof in Portsmouth traf ich die ersten Deutschen, verängstigte Mädchen, die ihr Geld nur unter großen Schwierigkeiten auf der Post bekommen hatten. Seit dem Morgen war die Stimmung der Engländer aber feindseliger geworden, da der Draht die Niederlage von 20 000 Deutschen an der französischen Grenze gemeldet hatte. Unsere sorgenvollen Gedanken austauschend legten wir die Strecke nach London zusammen zurück, wo wir um 5 Uhr auf Victoria Station ankamen. Dort war ein Leben, das sich kaum beschreiben läßt. Halbbetrunkene Matrosen und Soldaten standen in Gruppen umher, Lieder singend, Schimpfreden haltend oder Hurra brüllend. Kaum konnte man sich durch die Menschenmengen einen Weg zwängen. Als ich endlich meinen Koffer in dem Gepäckhaufen gefunden hatte, hieß es Erkundigungen einziehen, ob ein Dampfer nach Vlissingen ging. Der Träger, der solange mein Gepäck verwahren sollte, bis ich es aufgeben konnte, warf es mir vor die Füße; aber es fand sich ein freundlicherer. Endlich war man so weit, daß man wenigstens ein Billit nach Vlissingen hatte, mit Hilfe sehr freundlicher Holländer, die auch von der Insel Wight fliehen mußten, um nach ihrer Heimat zu gelangen. In den Wartesälen war auch kaum Platz zu finden und die Bedienung, junge Mädchen, die wohl die abgereisten Deutschen Kellner ersetzen sollten, war schauderhaft. Was man an Gerichten bestellte, war nicht mehr da, und nach langem, langem Warten, bekam man endlich etwas, wenig und schlecht war es, für sein teures Geld. Nach langem Kampf war auch das Gepäck aufgegeben, wofür wieder kein Träger zu finden war. Nun standen wir Kopf an Kopf auf dem Bahnsteig, auf dem der Zug nach Folkestone ankommen sollte. Man hörte nur deutsch. Eine Dame weinte fast, daß sie keinen Brief geschrieben hätte, den sie mir an ihre in Berlin ängstlich wartende Schwester mitgeben könnte. Ueberall ernste, verstörte Gesichter. Hier hatte jemand sein Geld verloren, dort ein anderer die Tasche mit Fahrkarte und Geld. Manche hatten überhaupt kein Geld, oder es sich mühsam zusammengeborgt, da ja keine Bank offen war. Viele ließen ihr Gepäck der Unsicherheit halber ganz zurück, andere alle ihre Ersparnisse. So hörte man allerlei Trauriges schon in London. Endlich gegen 9 Uhr fuhr der Zug ab. Vor London hatte man die reizvollen englischen Landschaften beobachten können, wo auf den großen Spielplätzen dem Feiertag zu Ehren Kricket- und Tenniswettspiele vor Tausenden von Zuschauern abgehalten wurden. Nun sauste der Zug in der Finsternis dahin, und immer düsterer wurden die Bilder, die vor dem geistigen Auge auftauchten, besonders da wir oft lange auf der Strecke halten mußten. Mit fast zweistündiger Verspätung war endlich der Hafen Folkestone erreicht und mit ihm, o Glück, das Schiff. Der holländische Dampfer Juliana war's, der, für 500 Passagiere bestimmt, 1100 Flüchtlinge aufnahm. Welch eine Freude, als man fühlte, daß er fuhr. Zwar konnte man weder Bett noch Stuhl mehr bekommen. Doch war es zuerst sternenhell und nach dem gestrigen Sturm sehr ruhig, so daß wir zusammengepferchten Leute die Seekrankheit nicht zu befürchten hatten.

Fortsetzung folgt.

Zu beziehen durch: **Buchhandlung Carl Braus** Schwerte, Gr. Marktstrasse

Einmachen und Einkochen



von Henriette Davidis bis in die neueste Zeit für alle Haushaltungen

Für die Einmachezeit! Für sparsame Hausfrauen!

enthaltend das Einmachen, Aufbewahren, Konservieren, die Obstverwertung, Fruchtweinherstellung usw.

1 Mk.

mit Abbildungen.

Verlag F. Schnell, Warendorf-Leipzig.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Billigste Preise

Sehr grosse Auswahl!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38

beim Bezirks-Kommando. 4992

Bekanntmachung.

Um Verwechselungen mit Fliegern und die dadurch entstehende Aufregung zu vermeiden wird das Auflassen von Windvögeln hiermit verboten.

Wellinghofen, den 7. Aug. 1914.

Die Polizeiverwaltung:

5417 Hartung, Amtmann.

Dienstmädchen

welches melken kann, per sofort gesucht. 5418

Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Zeitung.

---

2 Jungen

14 und 16 Jahre, suchen **Stellung beim Bauer.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 5421

Schuhmacher

für Reparaturen per sofort gesucht. 5423

D. Herz Nachf.

Hüsingstraße.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung vom 4. August 1914 hat das Generalkommando des VII. Armeekorps die Festsetzung der Höchstpreise für die unentbehrlichen Lebensmittel angeordnet. Dieselben werden hiermit für den Bezirk des Amtes Wellinghofen bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

1. Weizenmehl	pro Pfd.	0.20	Mk.
2. Roggenmehl	" "	0.18	"
3. Salz	" "	0.10	"
4. Reis			
a) Bruchreis	" "	0.20	"
b) Gemüsereis	" "	0.25	"
5. Zucker	" "	0.25	"
6. Fleisch			
a) Schweinefleisch	" "	0.90	"
b) Speck geräuchert	" "	0.85	"
c) " frisch	" "	0.70	"
d) Schmalz	" "	0.85	"
e) Mettwurst lufttrocken	" "	1.10	"
f) " frisch	" "	1.00	"
g) Rindfleisch (Suppenstück)	" "	0.80	"
h) Gehacktes Rindfleisch und Schweinefleisch	" "	0.90	"

Geschäfts-Inhaber, die über die festgesetzten Höchstpreise hinausgehen, haben zu gewärtigen, daß ihre Verkaufsstellen polizeilich geschlossen werden.

Wellinghofen, den 8. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

5420 Hartung, Amtmann.

Bekanntmachung.

Wegen der augenblicklichen Kriegslage wird den Bewohnern der Gemeinde Wandhofen aufgegeben, den Verkauf von Kartoffeln und Getreide dem Vorsteher anzumelden.

5412 **A. Middelmann.**

Bekanntmachung.

Ich möchte hiermit die Landwirte und Geschäftsleute von Westhofen und den benachbarten Gemeinden dringend bitten, Vieh, Feldfrüchte und Lebensmittel aller Art auf keinen Fall nach auswärts zu verkaufen, wie dieses leider schon verschiedentlich geschehen ist. Wir müssen daran denken, daß wir gewappnet sein müssen, um eine etwaige Not in unseren eigenen Mauern zu lindern. Die Stadt selbst wird größere Einkäufe machen. Ich erwarte deshalb, daß man, den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung tragend, alles was zur Ernährung der Bevölkerung dienen kann nach auswärts unter keinen Umständen mehr abgibt.

Westhofen i. W., den 8. August 1914.

5413 **Der Amtmann: v. Daniels.**

Bekanntmachung.

Im Stadtbezirk Schwerte werden für die hierunter angegebenen Lebensmittel folgende Höchstpreise festgesetzt:

Für 1 Pfund:		
1. Weizenmehl	0.25	Mk.
2. Roggenmehl	0.22	"
3. Salz	0.10	"
4. Reis (Mittelsorte)	0.25	"
5. Zucker	0.28	"
6. Fleisch		
a) Schweinefleisch (Nackenstück)	0.90	"
b) Speck	0.80	"
c) Schmalz	0.80	"
d) Frische Mettwurst	0.90	"
e) Rindfleisch (Suppenstück)	0.85	"
f) Gehacktes (Rind- u. Schweinefleisch)	1.00	"

Schwerte, den 8. August 1914.

5416 **Die Polizei-Verwaltung:** Rohrmann.

Pedula-Socken

Antiseptisch imprägniert.

Bestes Mittel gegen Schweissfuss!

Ohne schädlichen Einfluss!

Verhindern Brennen, schlechten Geruch und wunde Füsse.

Aerztlich erprobt und empfohlen.

Alleinverkauf:

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20.

Krankenweine
Tischweine
Aepfelwein

empfiehlt 4890

Drogerie
Max Mehlhose.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10 Pf.** an

Gold-Tapeten von **20 Pf.** an

in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.

Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Corset ‚Hammonia'

verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20.

Bekanntmachung.

Das Kriegsersatzgeschäft findet für den Landkreis Iserlohn vom 12. d. M. ab statt. Es haben sich sämtliche zurückgestellte Militärpflichtige — einschließlich der Einjährig-Freiwilligen — zu gestellen, die im Jahre 1894 oder in früheren Jahren geboren sind, und die bisher noch keine Entscheidung erhalten haben.

Die Aushebung beginnt am 12. d. M., morgens 9 Uhr. **in Hohenlimburg** in der Gambrinushalle für sämtliche Militärpflichtige der Stadt Hohenlimburg und der Gemeinden Berchum und Ergste,

am 13. d. M. ebendaselbst für sämtliche Militärpflichtige der Gemeinden Letmathe Oestrich und Hennen,

am 14 d. M. in Menden in der Schützenhalle sämtliche Militärpflichtige der Stadt und des Amtes Menden,

am 20. d. M. auf der hiesigen Alexanderhöhe sämtliche Militärpflichtige des Amtes Hemer.

Die Militärpflichtigen müssen um $7^1/_2$ Uhr vormittags im Musterungsraume anwesend sein.

Jeder Militärpflichtige muß sich sofort zur Stammrolle beim Bürgermeister oder Amtmann anmelden. Die vorläufig zurückgestellten haben ihre Musterungsausweise bezw. ihre Berechtigungsscheine zum einjährig-freiwilligen Dienste vorzulegen. In Ermangelung solcher Ausweise sind auch Geburtsscheine zulässig.

Iserlohn, den 8. August 1914.

Der Königliche Landrat.

5423 Nauck, Geheimer Regierungsrat.

Abgeschlossene Etagen

von 4 Zimmern, Speisekammer, Badezimmer, Mansarde und Gartenland per 1. Oktober zu vermieten. 4443

Wilh. Luck, Baugeschäft.

Schwerte, Königstr.

Wohnung!

Eine geräumige Wohnung von **3 Zimmern** per 1. Oktober zu vermieten. 5381

Von wem sagt die Expedition dieser Zeitung.

O. L. L.

Söckchen



mit Wollrand sitzen fest und rutschen nicht

In vielen Mustern vorrätig. 2728

Alleinverkauf

Otto Marx,

Schwerte

Ostenstrasse 20.

Metallbetten an Private Katalog frei Holzrahmenmatr., Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

5392

Neue Kartoffeln

soweit Vorrat reicht

10 Pfd. 55 Pfg.

Die Kartoffeln werden nur lose, d. h. ohne Düte und gegen abgezähltes Geld verkauft.

L. Weinberg.

Kleiner Atlas

mit Karten von

Europa
Mittel-Europa
Deutschland
Frankreich
Italien
Rußland
Balkan

Preis Mark 3.—

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstraße 3—5.



BRENNABOR

Konkurrenzlos

die **Auswahl** und **billigen Preise** in nur modernsten und soliden

Klapp-, Sport- Kinderwagen.

Aeltestes u. grösstes Spezialhaus am Platze!

A. Helmert 3060

HAGEN i. W.

Gelbe Marken! Elberfelderstr. 49. Gelbe Marken!

Makulaturpapier

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Bekanntmachung.

Auf Grund eines Ersuchens des Generalkommandos des VII. Armeekorps sind von den Landräten in den Landkreisen für die unentbehrlichen Lebensmittel, Höchstpreise unter Berücksichtigung eines vollen handelsüblichen Gewinnes festzusetzen und in einem Verzeichnisse zu veröffentlichen. Gleichzeitig bestimmt das Generalkommando, daß in dem Gebiete des Armeekorpsbezirkes die in den amtlichen Preisverzeichnissen genannten Lebensmittel zu höheren Preisen nicht verkauft werden dürfen, und daß Verkaufsstellen, deren Inhaber diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, von der Polizeibehörde sofort zu schließen sind.

Auf Grund obiger Bestimmung werden folgende Preise als **Höchstpreise** festgesetzt.

1. Weizen- und Roggenmehl	für das Pfund	25	₰
2. Salz	" " "	12	"
3. Reis (Mittelsorte)	" " "	25	"
4. Zucker-Stampf	" " "	25	"
" -Würfel	" " "	28	"
" -Platten	" " "	28	"
" -Brot	" " "	28	"
5 Rüböl	für das Liter	80	₰
6. Petroleum	" " "	24	"
7. Fleisch Schweinefleisch (Nackenstück)	für das Pfund	90	"
Rindfleisch (Suppenstück)	" " "	85	"
Gehacktes Rind- u. Schweinefleisch	" " "	100	"
Speck	" " "	80	"
Schmalz	" " "	80	"
Frische Mettwurst	" " "	95	"

Dieses Preisverzeichnis erhält unmittelbar nach der Veröffentlichung verbindliche Kraft und gilt solange, bis es durch die unterzeichnete Behörde ergänzt, verändert oder wieder aufgehoben ist.

Iserlohn, den 7. August 1914.

Der Königliche Landrat.

5415 Nauck, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Vorschnitter der Ersatzreserve, Landw.-II. Aufgebots und des Landsturms soweit sie noch nicht eingezogen sind, können zur Einbringung der Ernte zunächst bis spätestens 19. Sept. d. Js. zurückgestellt werden. **Eingehend begründete** Anträge sind durch die Landräte bezw. Oberbürgermeister zu begutachten und dem zuständigen Bezirkskommando einzureichen.

5419 **Bezirkskommando II Dortmund.**

Für Arbeitskräfte, die den Landwirten bei der Erntearbeit helfen wollen, hat der Herr Erste Bürgermeister hier auf dem Rathause eine Sammelstelle errichtet. Landwirte, die solche Arbeitskräfte gegen Gewährung von Wohnung, Beköstigung und billiger den Leistungen entsprechender Bezahlung wünschen, mögen sich unmittelbar an das hiesige Bürgermeisteramt wenden.

Iserlohn, den 7. Juli 1914.

Der Königliche Landrat. Nauck.

5414 Geheimer Regierungsrat.

Aufruf.

Nachdem durch Allerhöchsten Befehl die Mobilmachung befohlen ist, werden hierdurch alle im diesseitigen Bezirk wohnenden Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Beamte a. D. sowie die inaktiven Unteroffiziere, welche eine Bestimmung nicht erhalten haben, sich aber freiwillig zur Verfügung stellen wollen, aufgefordert, sich unverzüglich unter Mitteilung ihrer Wünsche bei dem Bezirkskommando II zu melden. Diejenigen Mediziner, welche bereits 7 Semester studiert, aber noch nicht mit der Waffe ausgebildet oder nicht im Besitze des Dienstzeugnisses sind, sowie Apotheker, welche die Approbation erlangt aber noch nicht gedient haben oder der Ersatz-Reserve angehören und in der Stellenbesetzung keine Aufnahme gefunden haben, haben sich am 12. Mobilmachungstag (13. August) 8 Uhr vormittags auf dem Hofe des Bezirkskommandos II Dortmund zu melden.

Bezirkskommando II Dortmund. 5405

Neuen Roggen

kauft zu höchsten Preisen

L. Weinberg.

5430

Kreppapier

kaufen sie am billigsten in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5.